

Politik der Regierung „korrigiren“ wolle. Welchen Titel und welche politische Stellung müßte er aber im Deutschen Reiche haben, um dies in der von ihm verlangten Weise zu können? Daß der Herr Herzog in der Versöhnungsfrage keinen Schritt zuerst machen will, am allerwenigsten aber dann, wenn die Versöhnung nur eine „äußerliche, formelle“ sein soll, die ihm nicht einen Einfluß auf die Geschäfte gewährt, haben wir erst kürzlich durch die Veröffentlichung seiner Unterredung mit seinem Hof-Poeten, Herrn Grafen Adolf Westarp, erfahren, der schrieb: „er wird zur Herbeiführung einer Versöhnung keinen Finger rühren“. Nun! was soll, was kann der Kaiser unter solchen Verhältnissen thun? Ein ganz infames Doppelspiel wird daher in der Fronde-Presse getrieben. Während ein Bismarck-Blatt schreibt, „es empfehle sich im eigensten Interesse des Königshauses und der Monarchie, den Fürsten Bismarck nicht etwa unverföhnt aus dem Leben scheiden zu lassen“, schreibt ein anderes Blatt, „daß er keine äußerliche, formelle Versöhnung wolle, daß er überhaupt keine wolle, wenn der Kaiser nicht in ernsthafter Weise auf seinen Rath reflektire“, und dann erzählt er, „alle Brücken seien abgebrochen“, und äußert sich weiter über dieses Thema, daß auch sein getreuer Poet versichert, „er würde keinen Finger zur Herbeiführung einer Versöhnung rühren“. Man muß nur erst all' die Mächenschaften dieses Treibens kennen, und die Empörung und Verachtung darüber wird nicht ausbleiben.

Doch hören wir weiter, was in der Münchener „Allgem. Ztg.“ gesagt wird; sie schreibt:

„Hätte man (?) damals ahnen können, daß die Reise des Fürsten Bismarck sich zu einem solchen Triumphzuge¹⁾ gestalten würde, wie es der Fall gewesen, so würde man vielleicht den weiteren Hinweis hinzugefügt haben, daß es sich im Interesse der Krone empfehlen möchte, die trennende Kluft vor Beginn der Reise zu schließen.“

Aus diesen Worten geht klar hervor, auf was es bei dieser Reise und der Trauung in Wien abgesehen war. Man wollte eine Volksabstimmung in's Werk setzen und durch dieselbe den Kaiser und die Regierung einschüchtern. In den Reichstag und das Herrenhaus geht der Herzog von Sauenburg nicht, wo er doch

¹⁾ Wohl nach Bismarckischer Besart einem Triumphzuge über den Kaiser!